

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 13. Juni 1985

Nr. 113 (4991)

Preis 3 Kopeken

Dem Parteitag entgegen  
**XXVII**

## Fortschrittliche Arbeitsmethoden sichern höheren Leistungsanstieg

Rechtskundige haben das Wort

### Auf dem Weg der Intensivierung

Das elfte Planjahr hat sozusagen in die Zielgerade eingebogen. Der sozialistische Wettbewerb gewinnt einen neuen Aufschwung. In jedem Arbeitskollektiv stellt man sich die aktuelle Frage, ob auch alles erfüllt wurde, was der XXVI. Parteitag der KPdSU vorgesehen hatte. Den Werktätigen der Landwirtschaft war bekanntlich die Aufgabe gestellt worden, die Produktion ackerbaulicher und tierischer Erzeugnisse zu vergrößern, ihre Qualität zu verbessern und die Produktionskosten zu senken.

In dieser Richtung wurde in unserem „Prawda“-Sowchos nicht wenig geleistet. Unsere Viehwirtschaft ist bereits mehrere Jahre ein gewinnbringender Zweig. Seit Beginn des Planjahrhunderts ergaben die Tierfarmen des Sowchos rund 6 Millionen Rubel Gewinn. Was hat diese Erfolge ermöglicht?

In den Jahren der elften Planperiode erhielt man hier im Jahresdurchschnitt 89 Kälber von je 100 Kühen. Die Kälber sind lebensfähig und stark. Sobald sie auf die Weide kommen, wachsen sie gut. Das saisonbedingte Abkalben vereinfacht alle technologischen Prozesse in der Fleischviehzucht. Dank dem guten und zudem billigen Futter erreichen die Jungtiere zur Zeit des Absetzens ein Gewicht von 200 bis 220 Kilogramm, was das Gewicht der später zur Welt ge-

kommenen Kälber um 30 bis 40 Prozent übertrifft. Im Herbst werden die Bullenkälber in den Mastkomplex übergeleitet; die Kuhkälber werden zur Auffüllung der Herde und zum Verkauf aufgezogen.

Die folgenden Etappen bei der Fleischrinderhaltung — die Vorbereitung und die Abschlußetappe — sind so organisiert, daß die durchschnittlichen Gewichtszunahmen pro Tier und Tag 750 Gramm ausmachen. Die von unseren Pflanzenproduzenten geschaffene zuverlässige Futterbasis ermöglicht es, den Tieren verschiedenartiges Futter zu verabreichen. Sie bekommen auch Heu. Dessen Bereitstellung konnte dank den reichen Grä-

sererträgen in den letzten Jahren verdoppelt werden. Maissilage und Vitamingrünmehl reichen stets bis zum Frühjahr.

Ein besonderes Wort soll hier der Futtermittelherstellung gelten, wo Ewald und Alexander Koch eingesetzt sind. Die Hauptverarbeitungs-komponente ist hier das Stroh. Es wird zerklüftet, aufbereitet und dann in Kalzinatoren einer chemischen und Wärmebehandlung unterzogen. Dabei entsteht hocheffektives Futter und wird wertvolles Futtermittel gespart. Die Futtermittelproduktion produziert täglich bis acht Tonnen Futtermittel, das für alle Tiere reicht. In diesem Winter lagen die Zumastgewichte über den Planzahlen. Auch die Gesteuungskosten sind gering. Im vergangenen Jahr kam eine Dezilonne Rindfleisch auf 105 Rubel zu stehen, die Rentabilität erreichte 54 Prozent.

Tatsächlich ist bereits viel geleistet worden. Dennoch verfügen wir noch über Reserven. Meines Erachtens müßte sich die

## Bodenmelioration — wichtiger Intensivierungsfaktor

Meine journalistischen Wege führten mich schon öfters in den Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“, Gebiet Pawlodar, dessen Ruhm die Republikgrenzen bereits vor mehreren Jahren überschritt. Weithin bekannt sind seine Leistungen in allen Wirtschaftszweigen. Der Kolchos erzielt hohe Gräserträge und Gewichtszunahmen, liefert alljährlich überplanmäßig Samen mehrjähriger Gräser, Milch, Fleisch und andere Agrarerzeugnisse. Kurzum, es ist ein Musterbetrieb, dessen Erfahrungen von vielen studiert werden.

Mein passow“ im Gebiet Tschimkent und H. Schneeberger aus dem Zelinograd Technikumsowchos. Letzterer leitet beispielsweise die beste Gemüse- und Kartoffelbaubrigade des Gebiets. Er ist fest überzeugt: Um eine hohe Ernte zu erreichen, muß man die Agrotechnik und den Brigadevertrag gekonnt anwenden, das Wasser umsichtig nutzen und alle technologischen Vorschriften strikt befolgen.

Es drängt sich die Frage auf: Wie kam und kommt man hier zu solchen Erfolgen? Die Antwort ist eindeutig — durch Melioration. Gemeinsam mit dem Parteikomitee wählte der Kolchosvorstand seinerzeit den effektivsten Weg zur Steigerung der Agrarproduktion, nämlich die Bewässerung der Ländereien. Heute werden hier 6 000 Hektar Land beregnet, was viele Millionen Rubel Reingewinn erbringt. Auch der Wohlstand der Bewohner von Konstantinowka ist beachtlich gestiegen.

Momentan gibt es auf dem Gebiet der Melioration noch zahlreiche Reserven. So zum Beispiel verfügen die Gebiete Pawlodar, Karaganda und Dscheskasgan über reiche Bewässerungsmöglichkeiten. Diese bietet ihnen der Kanal Irtysh-Karaganda, der immer mehr in die Dscheskasganer Steppe vordringt. Doch werden sie nicht überall voll ausgeschöpft. Das trifft auch für das Gebiet Ostkasachstan zu, das seine reichen Wasserressourcen nur unzulänglich nutzt.

Der Kolchos hat gegenwärtig 70 artreische Brunnen. Doch ist das noch nicht die Höchstgrenze. Die bewässerte Fläche soll sich im nächsten Planjahr verdoppeln.

Im langfristigen Programm der Bodenmelioration, bestatigt vom Oktoberplenium des ZK der KPdSU von 1984, sind die Perspektiven unermessen, die sich auch für unsere Republik eröffnen. So sollen sich schon im nächsten Planjahr fünf die bewässerten Ländereien um 400 000 Hektar vergrößern; weitere 436 000 Hektar sollen erneuert werden. Allein in diesem Jahr gilt es, 73 900 Hektar neuer Flächen und 1,8 Millionen Hektar Weiden zu beregnet und fast 1 000 Kilometer Wasserleitungen zu verlegen. Zusätzliche bewässerte Böden sollen in den Gebieten Uralsk, Pawlodar, Semipalatsinsk, Taldy-Kurgan und anderen produktionswirksam werden.

Dieses Beispiel zeugt davon, daß die Bodenmelioration ein sehr wirksames Mittel für die Intensivierung des Ackerbaus und die Steigerung seiner Effektivität ist. Ganz besonders unter den harten Klimabedingungen unserer Republik, wo nicht selten Dürre herrscht. Und da spielt gerade die Beregung die entscheidende Rolle bei der Erhöhung des Hektarertrags. Diese Feststellung bekräftigen auch die Erfahrungen der Agrarbetriebe im Rayon Tschardara, Gebiet Tschimkent, des Sowchos „Alma-Atinski“, des Versuchsbetriebs „Kaskelenskoje“ und des Kolchos „40 Jahre Kasachstan“ im Gebiet Alma-Ata, sowie des Kolchos „40 Jahre Oktober“ im Gebiet Taldy-Kurgan.

Die Erweiterung des Bewässerungsackerbau ist jedoch nur die Hälfte der Sache. Wichtiger ist, solche Ländereien schneller „arbeiten“ zu lassen und ihren Nutzungskoeffizient zu heben. Leider werden die bewässerten Flächen noch nicht wirtschaftlich genutzt. Manchorts, wie z. B. im Gebiet Dshambul, wird ihrer Rekonstruktion und Verbesserung nicht die gebührende Beachtung geschenkt, was niedrige Erträge zur Folge hat, vor allem aufgrund der Staussees am Fluß Jeggissu im Gebiet Semipalatsinsk ist bislang minimal, weil die bewässerten Flächen hier noch immer außer Betrieb sind. Es sollte intensiver Kurs auf mechanisiertes Bewässerung gehalten werden.

Die meliorierten Flächen in Kasachstan vergrößern sich von Jahr zu Jahr. Ihre Anzahl beläuft sich bereits auf 2,2 Millionen Hektar, die fast ein Drittel sämtlicher Pflanzenproduktion, über 90 Prozent Gemüse, 60 Prozent Kartoffeln und eine große Futtermenge abwerfen. Darauf werden auch Reis, Baumwolle und Körnermais angebaut. Beachtenswert ist, daß die Meliorationsarbeiten jetzt nicht, wie früher, nur im Süden, sondern auch im Norden, Osten und Westen der Republik durchgeführt werden.

Inspiriert durch die Beschlüsse des Oktoberplenums von 1984 und des Aprilplenums von 1985 des ZK der KPdSU sind die Werktätigen der Landwirtschaft Kasachstans bemüht, ihre Planvorgaben in Ehren zu erfüllen. Dazu nur ein Beispiel: Die Agrarbetriebe des Panfilow-Rayons im Gebiet Taldy-Kurgan haben sich verpflichtet, ihre Lieferungspläne bei Getreide, Gemüse und Kartoffeln zu überbieten, vor allem aufgrund der Einführung der Technologie der Projekterträge. Diese Initiative haben auch ihre Kooperationspartner — die Rayonvereinigungen „Selchoschimija“ und die „Goskomselchostehnika“ — unterstützt.

Der bewässerte Ackerbau fußt auf einer zuverlässigen wissenschaftlich-technischen Grundlage. Dank der Steigerung der Ackerbaukultur, der Einführung des zonalen Systems und der fortschrittlichen Erfahrungen vergrößerte sich die Getreideproduktion gegenüber 1965 auf das 3,8fache, darunter der Reisproduktion — auf das 6,8fache und der Maisproduktion — auf das 5,9fache.

Das Streben nach höheren Erträgen dauert fort. Die Landwirtschaftsbetriebe der Republik setzen alles daran, um ihren Beitrag zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms zu leisten.

Mit unter dem Schirmherrscher der Produktion, die die bewässerten Ländereien effektiv nutzen und einen Mehrertrag erzielen, befinden sich die Brigadiere D. Kardasch aus dem Sowchos „Oktjabrskij“ im Gebiet Alma-Ata, W. Adamow aus dem Sowchos „Utisch-Aralskij“ im Gebiet Taldy-Kurgan, A. Machanbetow aus dem Sowchos „Chadshi Mu-

Alfred FUNK



Die Brigade des 16. Ofens unter Johann Wagner und die Brigade des 16. und des 17. Ofenblocks, geleitet vom Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners Juri Stepanenko, sind im ersten Quartal die besten Kollektive im sozialistischen Wettbewerb in der 1. Schmelzerei des Aktjubinsker Ferrolegerwerks.

Im Bild: Die Schmelzbrigadiere Johann Wagner, Juri Stepanenko und der Arbeiter des 16. Hochofens Viktor Makejew. Foto: Viktor Krieger

### Doppelt angewachsen

Vor fünf Jahren galt die Schweinefarm des Sowchos „Kokkainarski“ als eine rückständige im Rayon Kurdal. Als man aber den erfahrenen Viehzüchter Hermann Martens mit ihrer Leitung beauftragt hatte, vollzogen sich hier große Wandlungen. Die Schweinezucht wurde zu einem gewinnbringenden Zweig. Die Ursache des Zurückbleibens war die veraltete Technologie der Reproduktion der Schweine. Die Zuchtarbeit war vernachlässigt worden. Die Räume waren nur schlecht der Winterhaltung der Tiere angepaßt.

Farmarbeiter Elisabeth Liebknecht und Eduard Rudkowski. „Früher war es nur halb soviel. Wir haben jetzt unser eigenes Futter, das für den ganzen Winter ausreicht. Im Sommer erhalten unsere Tiere zerklüftete Luzerne oder Maisfütter.“

Der neue Farmleiter stellte die Bedingung, der Farm ein Landstück zu zuteilen, auf dem man Kürbisse, Melonenkürbisse, Mais und Luzerne anbauen könnte. Die Sowkossleitung und das Parteikomitee kamen ihm entgegen. Außerdem wurden leistungsstarke Muttertiere angekauft, neue Ställe gebaut, die Arbeit der Futtermühle wurde ebenfalls gehörig organisiert.

Das Kollektiv der Farm leistet in diesen Tagen Aktivistenarbeit zum 40. Jahrestag des Sieges nämlich hat es den Halbjahresplan erfüllt.

Adam WOTSCHHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

### Wirtschaftsleben kurzgefaßt

**BIS 30 DEZITONNEN** Gräser will man im Kolchos „40 Jahre Oktober“, Gebiet Uralsk, von jedem der insgesamt 454 Hektar bewässerten Ländereien ernten, die von der Brigade A. Kalinitschenko bewirtschaftet werden; sie hat die Gräser- und Maisausaat termin- und qualitätsgerecht durchgeführt. Die Mechanisatoren S. Kuz, I. Kopejko, S. Tokpanow, W. Remya und andere geben regelmäßig die Pflanzen; zugleich bemüht man sich, keinen Mehrverbrauch an Wasser zuzulassen.

**HOCHEFFEKTIV** arbeitet das Kollektiv der Abteilung Komsomolskoje in der Gas- und Gewinnungsverwaltung „Makelnij“, Gebiet Gurgjew. Unter der Wettbewerbslösung „Jeden Tag — überplanmäßige Leistung“ erfüllt es erfolgreich seine Verpflichtung für das abschließende Planjahr. Seit Beginn dieses Jahres sind bereits zusätzlich 560 Tonnen Erdöl gewonnen worden. Besondere Beachtung gilt den Organisationsmaßnahmen. Allein in den ersten vier Monaten sind davon nahezu 20 vermarktet worden, was einen großen ökonomischen Effekt mit sich gebracht hat. Das Kollektiv der Abteilung hält sein Wort, indem es täglich bis 4 Tonnen Erdöl zusätzlich fördert.

**VORFRISTIG** erfüllen ihre Fünfjahrespläne die Brigaden von K. Langgolf, A. Sidelzew und A. Kusnezow aus der Parchomenko-Maschinenbaufabrik der Vereinigung „Kargomasmach“. Bereits Anfang dieses Jahres hatten sie die Initiative gestartet, ihre Fünfjahresvorgaben zum Tag der Bergarbeiter einzulösen. Dies konnten sie dann mit fast drei Monaten Vorsprung melden.

### Neues Verfahren bietet Vorteile

Im Bergbau- und Hüttenkombinat Balchach wird der Vervollkommnung der Arbeitsorganisation unablässige Beachtung geschenkt, denn man sieht darin eine effektive Reserve zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. So ist im Abschnitt für Metallbandproduktion unlängst eine technologische Kettenbrigade gebildet worden. Infolgedessen, aber auch dadurch, daß jedes Kollektivmitglied Zweierberufe beherrscht, ist die Beschäftigtenzahl merklich zurückgegangen. „Die Vorzüge der neuen Methode liegen auf der Hand“, sagt die Arbeitsveteranin Ella Kurz und erläutert: „Vor allem zeigt sich das in der gestiegenen Arbeitsproduktivität sowie darin, daß die Ausrüstungen und Arbeitskräfteressourcen jetzt effektiver genutzt werden.“

Das Brigadeverfahren fördert das Tempo und die Qualität der Arbeit der Walzwerke und erhöht das Verantwortungsgelände eines jeden für die übernommene Verpflichtung, was eine sichere Voraussetzung für die Erfüllung der Wettbewerbsziele zu Ehren des Parteitags ist.

Michael SCHULLER

### Möbel fabrik rekonstruiert

Gemäß den Ergebnissen des landesweiten sozialistischen Branchenwettbewerbs im 1. Quartal wurde dem Kollektiv der Möbelfabrik „60 Jahre Oktoberrevolution“ die Rote Wanderfahne zuerkannt. Fast die Hälfte der Produktion führt hier das staatliche Gütezeichen.

Jugoslawien importiert. Die ersten 500 Möbelgarnituren wurden im Laufe eines Tages in den einschlägigen Geschäften vergriffen. Die Fabrik exportiert schon ihre Erzeugnisse. So werden z. B. Sonderregale und Büchergestelle für Belgien gefertigt.

Alexander ROGOW Pawlodar

### Brigadeauftrag in Aktion

Im Alma-Atar Wohnungsbaukombinat findet der Brigadeauftrag immer größere Verbreitung. „Um diese fortschrittliche Methode zu untermauern“ erzählt W. Resnitzenko, Chef der Abteilung für Arbeit und Löhne, „wurde im Kombinat eine ständig wirkende Schule des Brigadeauftrags gegründet. Das Studium der ökonomischen Grundlagen der wirtschaftlichen Rechnungsführung durch Brigadiere ist auf 45 Stunden berechnet. Nach Absolvierung des Lehrgangs werden ihnen entsprechen-

de Bescheinigungen ausgehändigt.“

Außerdem wurden unter Berücksichtigung der Spezifik des Fließverfahrens die Formen der Verträge mit Mehrschichtbrigaden nach dem Prinzip „Werk — Kraftverkehrsstraße — Bauplatz“ präzisiert und Maßnahmen zur Verbesserung der ingenieurtechnischen Vorbereitung der Baupläne erarbeitet. Im Kombinat beendet man bald auch die Ausstattung eines methodischen Kabinetts zur Hilfeleistung bei der Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung. Ein so-

erstes, schöpferisches Verhalten zur Einführung des Brigadeauftrags beeinflusst positiv die Arbeitsergebnisse des Kollektivs. Das Wohnungsbaukombinat hat das Programm der ersten vier Monate in allen führenden technischen Kennziffern erfüllt. Alle Objekte sind mit dem Prädikat „gut“ ihrer Bestimmung übergeben worden. Die sozialistischen Verpflichtungen der Wohnungsbauer sehen vor, das ganze Jahresquantum an Bau- und Montagearbeiten im Mehrschicht-Brigadeauftrag zu bewältigen.

Mirchak NIGMATULLIN, Chefingenieur Alma-Ata

## Pulsschlag unserer Heimat

**Ukrainische SSR**  
**Fließband für Getreide**

Die Fließbandkomplexe, mit deren Sierentzung der Odesaer Werk für Lebensmittelmaschinenbau begonnen hat, werden die Verladearbeiten bei der Getreideerfassung automatisieren.

Ein jeder dieser Komplexe die für die Ausrüstung der Getreidespeicher, Müllerei- und Mischfutterbetriebe sowie für die Getreideabnahmestellen bestimmt sind, ersetzt fünf frühere Fließstraßen. Der Komplex kann bis 500 Tonnen Getreide pro Stunde befördern. Das 75 Meter lange Fließband wird aus Einzelelementen im Verlaufe von drei bis vier Tagen zusammengebaut. Dank den hier angewandten technischen Lösungen wurden die Arbeitsbedingungen wesentlich verbessert und die Rohstoffverluste reduziert.

**Georgische SSR**  
**Zurückgewonnene Wärme**

Die Wissenschaftler der Georgischen Landwirtschaftlichen Hochschule haben die Wärme, die der Boden an die Atmosphäre abgibt, auf die Plantagen wieder zurückgeleitet. Zu diesem Zweck werden — sage und schreibe — Ventilatoren angewandt.

Bekanntlich liegen an kalten Tagen ganze Schwaden warmer Luft und Dunstes über dem Boden. Hier ist in 12 bis 800 Meter Höhe die Temperatur höher als unmittelbar am Boden. Doch mangelt es mitunter den launischen subtropischen Kulturen an Obst-Weingärten und Anplanzungen im Gebirge. An solchen Tagen wird ein Ventilator ein-

geschaltet, der so große Lüfterflügel wie ein Hubschrauber hat. Er wird in fünfzehn Meter Höhe aufgestellt und lenkt die warme Luft nach unten.

Der Einsatz der neuen Anlage in den Dörfern der Kolchis und am Parawani-See, der in einer Höhe von 2 000 Metern liegt, hat gezeigt, daß die Temperatur im Raum der Pflanzen um zwei bis drei Grad ansteigt. Eine solche Lüfteranlage „erwärmt“ ein Hektar Anpflanzungen. Die Einschaltung erfolgt automatisch durch Geber, die eine Verringerung der Temperatur am Boden melden.

**RSFSR**  
**Heumahd**

In gutem Rhythmus funktioniert bereits das Fließband wie eine Farm in den Agrarbetrieben des Gebiets Lipetz. Die Futterbeschaffer, die nach einem einheitlichen Auftrag arbeiten, mähen die gesäten und die natürlichen Gräser zum erstenmal.

Dieser Prozeß wurde durch die Konzentration der Maschinen und Mechanismen beschleunigt. Als Initiatoren des sozialistischen Unionswettbewerbs um eine termin- und qualitätsgerechte Instandsetzung der Technik für die Feldarbeiten haben die ländlichen Mechanisatoren des Gebiets ihre Verpflichtungen erfüllt. Sämtliche Heuerntezeitung war zur Heumahd einsatzbereit.

Die langjährigen Erfahrungen zeigen, daß man gerade bei solch einem Arbeitstempo, das die Gräser nicht überständig werden läßt, Futter mit maximalem Nährwert erhält. Die qualitätsgerechte und rasche Vollernte der ersten Gräsermahd in der Schwarzsohle ist außerdem deshalb so wichtig, damit die Pflanzen bereits in einem Monat wieder zu Kräften kommen und den zweiten Ertrag ergeben und noch vor Kälteeintritt — den dritten. Die Kolchise und Sowchose des

Gebiets wollen für die Stallhaltung jeder Kuh mindestens zwei Tonnen hochwertiges Heu bereitstellen. Zahlreiche Kollektive haben den Zweischichtensatz der mechanisierten Produktionseinheiten organisiert. Die Posten für Qualitätsüberwachung üben eine operative Kontrolle über die Arbeit der Futterbeschaffer aus.

**Tadschikische SSR**  
**Computer berechnen Aufträge**

Computer werden nun auch bei der Einführung progressiver Formen der Arbeitsorganisation und -entlohnung bei der Melioration angewandt. Nach dem vom Computer zusammengestellten Auftrag arbeitend, hat die Mechanisatorenbrigade aus dem „Trust „Duschanbowedstroi“ die Planung von Neulandflächen im Gebirgssowchos „Kysylsu“ beendet. Dem Agrarbetrieb wurde ein großes Landmassiv für Futterkulturen (Sommersaaten) zugeleitet.

Die Brigade begann mit dieser Arbeit nach genau berechneter Zeitplan. Unter Berücksichtigung der Errungenschaften führender Kollektive gab der Computer die Prognose für die eventuelle Prämiensumme heraus. Die Direktion und die Arbeiter schlossen einen Vertrag ab, unternehmen nur wenige Berechtigungen bezüglich der konkreten Lage. Die strikte Erfüllung der gegenseitigen Verbindlichkeiten der Seiten sicherte ein hohes Arbeitstempo.

Die Melioratoren schätzten diese Neuheit gebührend ein. Bis zur letzten Zeit brauchte man für die Aufstellung des Vertrags, woran mehrere Spezialisten teilnahmen, mehrere Tage. Bei einer großen Menge von Kennziffern, die koordiniert werden müssen, sind Fehlkalkulationen möglich,

was den Effekt der Auftragsarbeit vermindert. Jetzt gehört schon manches der Vergangenheit an.

Laut Abkommen, abgeschlossen auf Grund von Typendokumenten, arbeitet eine Reihe von Kollektiven des Trusts bei der Planung der Flächen. Der Computer korrigiert den standardisierten Datenblock gemäß dem vorgegebenen Arbeitsumfang und dem Bestand der Brigade.

Ausgehend von den gesammelten Erfahrungen, stellen die Mitarbeiter des zweigebundenen Informationsrechenzentrums Programme für die Produktionseinheiten mit wirtschaftlicher Rechnungsführung auf, die bei komplizierterer Arbeit — dem Bau von Bewässerungsnetzen und geschlossenen Dränagesystemen — eingesetzt sind.

**Estnische SSR**  
**Kochrezept per Telefon**

Die Jungen Hausfrauen von Kohtla-Järve können jetzt das Telefon benutzen, wenn sie in Verlegenheit sind, was sie aus den ihnen zur Verfügung stehenden Produkten zubereiten könnten. Sie können eine beliebige der fünf Gaststätten der Stadt anrufen und qualifizierte Kochkünstler konsultieren. Diese erteilen ihnen guten Rat.

Diese Art der guten Dienste, die auf Beschluß der Handelsverwaltung des Stadtvollzugskomitees eingeführt wurde, bewog die Kochkünstler, nach neuen Rezepten zu suchen. Im Gasthaus „Weißes Rob“ an der Autostraße bieten die Köche Rezepte der alten estnischen Küche an. Spezialisten aus dem Restaurant „Treibluft“ geben Rezepte für Gerichte aus verschiedenen Fischen. Gern übermitteln die Kochkünstler ihre Erfahrungen auch bei der Zubereitung alkoholfreier Getränke.



# Aus aller Welt Panorama

## TASS-Erklärung

TASS ist ermächtigt zu erklären:

USA-Präsident Reagan hat am 10. Juni eine Erklärung über die Politik der USA gegenüber den geltenden Verträgen und Abkommen auf dem Gebiet der Begrenzung der strategischen Rüstungen abgegeben. Das vom Präsidenten Gesagte bestätigt mit aller Deutlichkeit, daß die USA-Administration beschlossen hat, die Sache auch weiterhin zur Zerstörung des Vertragssystems zu führen, das das nukleare Wettrennen eindämmt, und das mit der Torpedierung des sowjetisch-amerikanischen SALT-2-Vertrages zu beginnen.

In letzter Zeit hat die amerikanische Führung bekanntlich feberhaft an Varianten gearbeitet, wie man mit den von diesem Vertrag auferlegten Beschränkungen Schluss machen könnte. Dabei wurde die Variante zur weiteren Einhaltung der Festlegungen des SALT-2-Vertrages durch die amerikanische Seite rundweg abgelehnt, weil sie keineswegs in die militärstrategischen Pläne der Administration hineinpaßt. Zugleich wurde ein direkter und offener Rücktritt von den eigenen Verpflichtungen im Hinblick auf in den Vereinigten Staaten selbst, unter den amerikanischen Bündnispartnern und in der ganzen Welt herrschenden Stimmungen für riskant befunden. Daher die Suche nach einer Formel, die den wahnen Sinn der vom Weißen Haus getroffenen Entscheidung verschleiern würde.

Man ist im Endeffekt daran gegangen, schrittweise vom Vertrag zurückzutreten und die von

ihm vorgesehenen Beschränkungen eine nach der anderen über Bord zu werfen. Man will seine lebenswichtigen Festlegungen in dem Maße amputieren, wie sie zu einem Hindernis für die in Angriff genommenen Programme zur Schaffung und Aufstockung strategischer Rüstungen werden.

Mehr noch. Der eigentliche Rücktritt vom Vertrag wird zum Vorwand für die forcierte Realisierung dieser Programme genommen. Der Präsident hat geradeheraus erklärt, daß er dem Pentagon Order gegeben habe, das „Programm zur Modernisierung der strategischen Kräfte der Vereinigten Staaten zu erweitern“.

Die USA-Administration, die den Weg der Verletzung des Vertrages immer weiter geht, greift zu einer von ihr schon seit langem erprobten Methode — sie ist wiederum daran gegangen, offenkundig erfundene Anschuldigungen gegen die andere Seite zu erheben.

Es wird beispielsweise behauptet, die Sowjetunion besitze nun den zweiten Typ einer interkontinentalen ballistischen Rakete — SS-25. Gesagt wird, daß obwohl dem Präsidenten wohlbekannt ist, daß der zweite neue Typ einer sowjetischen strategischen Rakete überhaupt nicht existiert. Für die neue Rakete wird die alte SS-13-Rakete angegeben, die in genauer Übereinstimmung mit dem SALT-2-Vertrag modernisiert wird. Die Hinweise auf diese sowjetische Rakete werden dazu gemacht, um den USA ein „Recht“ zur Verletzung einer der wichtigsten Festlegungen des Vertrages vorzubehalten

und außer der „MX“-Rakete eine weitere strategische Rakete — „Midgetman“ — zu schaffen. Daß dies eine Unterstellung ist, ist schon daraus ersichtlich, daß Washington den Beschluß über die Schaffung dieser Rakete lange, bevor die Erfindungen von der SS-25-Rakete in Umlauf gesetzt wurden, angenommen hatte. Mit Hilfe dieses Fälschspielers-Tricks versucht man, die vorprogrammierte Vertragsverletzung im nachhinein zu rechtfertigen.

Hinter dem jetzigen Beschluß Präsident Reagans, vom SALT-2-Vertrag zurückzutreten, zeigt sich eine lange Spur von überaus groben Verstößen der Vereinigten Staaten gegen internationale Abkommen und Vereinbarungen auf dem Gebiet der Rüstungsbegrenzung. Fangen wir damit an, daß es eben die amerikanische Seite war, die sich weigerte, den SALT-2-Vertrag zu ratifizieren. Eben sie hat das Protokoll, das ein fester Bestandteil des Vertrages ist, überhaupt über Bord geworfen. An dieser Stelle sei daran erinnert, daß die Marschflugkörper großer Reichweite laut Protokoll begrenzt, wenn nicht verboten werden sollten. Somit wurde dem Prozeß der Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen ein schwerer Schlag versetzt. Infolgedessen ist eine neue Klasse der strategischen Rüstungen, deren Zahl heute schon in die Tausende geht, auf gekommen.

In direkter Umgehung des SALT-2-Vertrages wurde die Stationierung neuer amerikanischer nuklearer Mittelstreckenraketen in Westeuropa vorgenommen mit dem Ziel, das strategische Gleichgewicht zu zerstören und für die USA eine militärische Oberlegenheit zu erlangen. Darauf zielt auch das „Sternenkrieg“-Programm ab, das vorsieht, gleichzeitig mit der Auf-

stockung der strategischen Offensivwaffen, Weltraumangriffswaffen und ein breittangelegtes System der sogenannten Raketenabwehr zu schaffen.

Der Präsident, der die Position seiner Administration zum SALT-2-Vertrag bekanntgab, wies warnend darauf hin, daß Washington unter seine Zerstörungsarbeit keineswegs einen Schlüssel ziehen und sich eine Möglichkeit offenlassen, in diese Richtung auch weiter zu gehen. So unterstrich der Präsident, der erklärte, die USA wollten ein „Poseidon“-U-Boot aus der Bewaffnung herausnehmen, sobald die USA-Seestreitkräfte ein weiteres modernes atomgetriebenes „Trident“-U-Boot in ihr Arsenal aufgenommen hätten, daß dies eine einmalige Maßnahme sei, die keineswegs besage, daß er auch im weiteren so verfahren werde. Im ganzen ändert der Beschluß hinsichtlich des „Poseidon“-U-Bootes nichts daran, daß die Vereinigten Staaten das Positive auf dem Gebiet der Begrenzung der strategischen Rüstungen torpedieren, das durch die Bemühungen beider Seiten geschaffen wurde.

In Washington muß man gut einsehen, zu welchen Folgen die vom Weißen Haus eingetragene Haltung zum SALT-2-Vertrag führen wird. Man soll sich nicht darüber täuschen, daß es der amerikanischen Seite erlaubt sein wird, nach eigenem Ermessen zu bestimmen, welche Verpflichtungen einzuhalten sind und welche nicht. Es wäre ein gefährlicher Irrtum zu erwarten, daß sich die andere Seite einer solchen Linie der USA anpassen würde.

Die Sowjetunion wird hieraus die entsprechenden Schlußfolgerungen ziehen, die von den Interessen ihrer Sicherheit und der Sicherheit ihrer Verbündeten diktiert werden.

## Wozu braucht Bonn „Sternenbundeswehr“?

Die Hamlet-Frage, die jetzt Bonn plagt: soll die BRD an der Vorbereitung der Reaganschen „Sternenkriegs“-Teilnahme oder nicht — wird im offiziellen Bonn in jeder Weise unterdrückt. Kanzler Helmut Kohl, der diese Programme befürwortet, genießt hier die vorbehaltlose Unterstützung solcher Vertreter der rechtsgerichteten Kreise, wie der CDU/CSU-Parlamentsfraktionsvorsitzende Alfred Dregger, der Verteidigungsminister Manfred Wörner und selbstverständlich der bayerische Ministerpräsident und CSU-Chef Franz Josef Strauß. Wie das Hamburger Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ vermerkt, nimmt dabei Kohl vorzüglich in Kauf, daß die Frage der Beteiligung an dem amerikanischen Programm mit einer Spaltung unter den westeuropäischen NATO-Bündnispartnern droht: ihre Ablehnung erklärt bereits die Franzosen, die gleiche Stellung bezieht Norwegen. Doch Kohl und seine

CDU-Konsorten sind zu diesem Abenteuer bereit.

„Der Spiegel“ hat beinahe das ausgesprochen, was öffentlich der französische Staatspräsident Francois Mitterrand erklärte: „Die Versuchung der Beteiligung an der Realisierung der Reaganschen Pläne erklärt sich für die BRD mit der Möglichkeit, die Verbote zu umgehen, die sich als Folge des zweiten Weltkrieges ergaben“. Wie aber bekannt, erstrecken sich diese Verbote heute lediglich auf Kernwaffen. Durch die jüngsten Entscheidungen der Westeuropäischen Union darf Bonn jetzt Raketen, strategische Bomber, Kriegsschiffe und andere hochmoderne Kriegstechnik bauen.

Die Weltpresse wertete fast einmütig diese Haltung der BRD gegenüber den „Sternenkriegen“ als scheinliche Gegenleistung wegen dessen Beteiligung an der skandalösen

Zeremonie der Kranzniederlegung an den Gräbern der SS-Leute in Bitburg. Die Einbindung Bonn in den aggressiven außenpolitischen Kurs Washingtons ist noch enger geworden. Auf diesen Umstand macht vor allem die parlamentarische Opposition aufmerksam.

Ein einmütiges „Ja“ für die Reaganschen „Sternenkriegs“- gibt es übrigens selbst in der Regierungsmannschaft Helmut Kohls nicht. Wie derselbe „Spiegel“ feststellte, gefiel dem Außenminister Hans-Dietrich Genscher die Idee in dieser Sache nicht. Er sei bedrückt gewesen, daß in Genf sicherlich keine Einigung erzielt wird, solange die Amerikaner auf ihre Weltraumprojekte drängen. Presseberichten zufolge, habe auch der Minister für wissenschaftliche Forschung und Technologie, Heinz Riesenhuber, ernsthafte Zweifel an dem gleichen Problem.

Die Bonner Führungsspitzen bleiben gegenüber diesen vernünftigen Warnungen taub. Die herrschenden Kreise der Bundesrepublik sind bestrebt, das Land immer intensiver in das wahnwitzige und gefährliche Vorhaben der Washingtoner Administration hineinzuzerren.

Alexej GRIGORJEW, TASS-Kommentator

## Wo Eisberge entstehen

Der Name der größten Insel der Erde Grönland, die sich von Norden nach Süden 2 500 Kilometer lang zieht, bedeutet bekanntlich „Grünes Land“. So benannten sie die Normannen, die vor etwa 1 000 Jahren an der Südküste dieses arktischen Riesensandlands waren. Die zehn Jahrhunderte der Erschließung dieses fernen Landes durch Europäer hatten diesen alten Namen nicht verändert, obwohl es sich später herausstellte, daß fünf Sechstel des Territoriums der Insel — 1 800 000 Quadratkilometer — mit einem Panzer von ewigem Eis bedeckt sind, dessen Stärke stellenweise drei Kilometer erreicht. Die Durchschnittstemperaturen schwanken im Sommer und Winter von 11 bis 47 Grad unter Null.

Wie vor Jahrhunderten bleibt die Fischerlei auch jetzt die Hauptbeschäftigung der Inselbewohner. Die Küstengewässer sind reich an Dorschen, Steinbutten, Heringen und Lachsforellen. Der Wal- und Pelztierfang, der sich einst erfolgreich entwickelte, büßt heute wegen der geringer gewordenen Zahl von Robben und Walrossen, Rentieren und Eisbären an Bedeutung ein. Ein Teil der Grönländer gewinnt Bodenschätze — Kryolith und Kohlen. Unsere Bilder: In den Straßen von Godthab, der Hauptstadt Grönlands; die Fischer Grönlands nach erfolgreichem Fischfang; eine Bewohnerin der Südküste der Insel mit der Lieblingspeise der Grönländer — den Polarkrouten...

Fotos: TASS

## Erklärung der Sowjetregierung

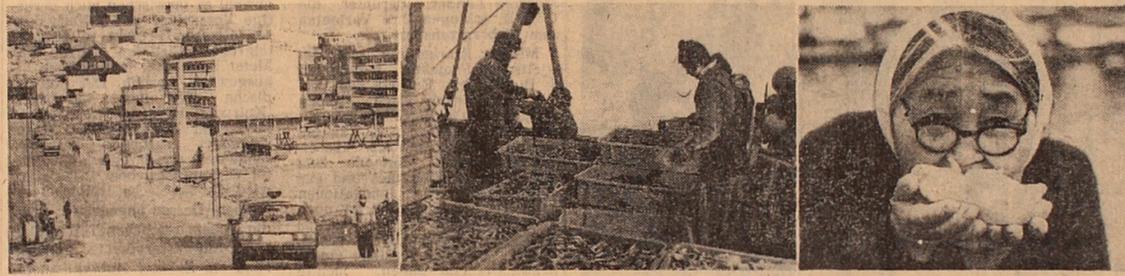
Meldungen von Nachrichtenagenturen zufolge ist in Indonesien Mohammed Munir, namhafter Funktionär der indonesischen und der internationalen Arbeiterbewegung, Mitglied des Politbüros des ZK der Kommunistischen Partei Indonesiens, Vorsitzender des Nationalrates des Zentralverbandes der indonesischen Arbeiter (SOBSI), Vize-Vorsitzender des Weltgewerkschaftsbundes, hingerichtet worden. In Jakarta wurde offiziell die bevorstehende Hinrichtung weiterer drei Funktionäre der Kommunistischen Partei — Rustomo, Djoko Untung und Gatot Sutarjo bekanntgegeben. Sie alle wurden nach den Ereignissen von 1965—1967 wegen revolutionärer Aktivitäten verurteilt und verbrachten viele Jahre gemeinsam mit Dutzenden anderen Patrioten in den Todeszellen.

Die neue Welle des antikommunistischen Terrors rief durch Indonesien trotz entschiedener Proteste und Appelle von Regierungen mehrerer Länder, vieler internationaler und nationaler gesellschaftlicher Organisationen und politischer Parteien. Die grausamen Repressalien gegen die mutigen Patrioten, von denen viele Jahrzehntlang für Freiheit

und Unabhängigkeit ihrer Heimat kämpften, sind eine Herausforderung der Weltöffentlichkeit, eine Verletzung der elementaren Menschenfreiheiten, darunter auch der in der allgemeinen Deklaration der Menschenrechte und in anderen allgemein geltenden internationalen Dokumenten festgeschrieben.

Hinter der neuen Verschärfung der antikommunistischen Repressalien in Indonesien sieht man die Versuche der internationalen imperialistischen Reaktion, Revanche im Klassenkampf zu nehmen und die positiven Tendenzen in der Entwicklung der frei gewordenen Länder zu behindern. Die tragischen Ereignisse in Indonesien können keineswegs seinen Interessen als eines blockfreien Entwicklungslandes und seinem Prestige in der Weltgemeinschaft dienen.

Die Sowjetregierung verurteilt entschieden den antikommunistischen Terror, der in Indonesien erneut entfesselt wird, und fordert die indonesische Regierung auf, der Stimme der Weltöffentlichkeit, der Stimme der Vernunft, der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit Gehör zu schenken.



## USA wollen Linie auf Verletzung vertraglicher Verpflichtungen fortsetzen

Die Vereinigten Staaten wollen ihre Linie auf Verletzung der sich aus den Verträgen über die Rüstungskontrolle ergebenden Verpflichtungen fortsetzen. Darin liegt denn auch der Sinn der „künftigen Politik“ der USA in bezug auf den sowjetisch-amerikanischen Vertrag über die Begrenzung der strategischen Rüstungen (SALT-2-Vertrag). Die wichtigsten Prinzipien dieser Politik, die von Präsident Reagan in einer Sondererklärung sowie in einem Schreiben an die führenden Politiker des USA-Kongresses dargelegt wurden, sind die gleichen geblieben: Ihr Wesen besteht darin, daß all das Positive untergraben und zerstört wird, was auf dem Gebiet der Sicherheit durch gemeinsame Anstrengungen der UdSSR und der USA in den 70er Jahren erreicht worden ist, sowie den Weg für unkontrollierbares Wettrüsten zu ebnen.

Aus den Äußerungen des Chefs der USA-Administration und aus den Erläuterungen durch hohe Beamte des Weißen Hauses geht hervor, daß Washington,

das seine „Treue“ zum Prozeß der Rüstungskontrolle deklariert, ohne zu schwanken, entgegen der Umgehung der bestehenden Vereinbarungen handeln wird, wenn sie diese als hinderlich für die von den Vereinigten Staaten realisierten militäristischen Programme empfinden sollten. In dem Versuch jedoch, den Widerstand sowohl — gegen die amerikanische als auch gegen die internationale Öffentlichkeit zu neutralisieren, will die Administration die Verletzung der vertraglichen Verpflichtungen als Maßnahmen hinstellen, die angeblich in „Erweiterung“ der Verletzungen seitens der Sowjetunion hingestellt werden.

In diesem Zusammenhang ist bezeichnend, daß obgleich weder Präsident, noch sein Sicherheitsberater Robert McFarlane in der Lage gewesen seien, auch nur einen Beweis zur Untermauerung seiner Anschuldigungen an die Adresse der Sowjetunion anzuführen, hat der Chef des Weißen Hauses, den Verteidigungsminister und den Chef des Vereinigten Generalstabs, wie bereits mit-

geteilt, angewiesen, einen Plan von konkreten „Gegenmaßnahmen“ im Zusammenhang mit den „vergangenen“ Verletzungen seitens der Sowjetunion auszuarbeiten. Der Plan, der wie unverhüllt erklärt worden ist, beruht auf dem Prozeß der strategischen nuklearen Modernisierung der Vereinigten Staaten zu „verstärken“, soll dem Präsidenten bis November dieses Jahres vorgelegt werden.

Aus den Erläuterungen, die McFarlane gab, geht unter anderem hervor, daß die Vereinigten Staaten bereit sein werden, die im SALT-2-Vertrag vorgesehenen Obergrenzen bei Nuklearraketen durch den Verzicht auf Abbau der alten Trägermittel bei der Übernahme neuer zu überschreiten. So wird es, wie der Sicherheitsberater des USA-Präsidenten erklärte, zum Beispiel bereits im Sommer des nächsten Jahres der Fall sein, wenn ein weiteres, bereits das achte, kernkraftgetriebene U-Boot der Ohio-Klasse mit interkontinentalen ballistischen Raketen an Bord seiner Bestimmung übergeben wird.

Um den Eindruck zu erwecken, als strebe er von ganzem Herzen eine peinliche Befolgung seiner vertraglichen Verpflichtungen an und wenn er sie schon einmal verletzt, dann nur, weil dies „unumgänglich“ ist, machte der Präsident eine große Geste. Mit viel Pomp verkündete er, daß sofort nachdem in einigen Monaten die Probefahrt des siebenten U-Boots der Ohio-Klasse begonnen hat, eines der derzeitigen U-Boote der Klasse „Poseidon“ außer Dienst gestellt wird.

Der Chef der USA-Administration stellte dies als Ausdruck einer „wahren Zurückhaltung“ der Vereinigten Staaten im Bereich der nuklearen Rüstungen hin. Es wurde aber sofort bekannt, daß das „Poseidon“-U-Boot überhaupt nicht verschrotet wird. McFarlane gab in Beantwortung einer Journalistenfrage zu verstehen, daß dieses U-Boot zu einem Träger von seegestützten Flugraketen umgebaut wird.

Auffallend ist ferner auch der Umstand, daß die Vereinigten Staaten, was auch vom Weißen Haus bestätigt wurde, in einem forcierten Tempo die Entwicklung und den Bau eines qualitativ neuen Waffensystems des ersten Schlags — der Midgetman-Raketen — vornehmen wird.

## Gerechte Strafe

Ein offener Prozeß hat in Kabul stattgefunden. Auf der Anklagebank saßen die Mitglieder einer konterrevolutionären Bande: Abdel Fatah und Omar Khan. Ihnen wurden terroristische Subversionsakte zur Last gelegt. Beide wurden in Pakistan ausgebildet. Im November 1984 waren

sie unter denen, die Kabul mit Raketen beschossen, was Opfer unter der Zivilbevölkerung forderte. Die Banditen sagten aus, sie seien bei dem Beschuß von drei Pakistanern angeleitet worden, die ins Territorium der DR Afghanistan eingedrungen waren.

Für das begangene schwere Verbrechen wurde Abdel Fatah zum Tode und Omar Khan zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

## Wer schürt das Feuer?

**CIA: Meister und Gesellen**

Wie die „Washington Post“ unlängst meldete, hat die geheime US-Hilfe für die afghanischen Konterrevolutionäre den seit dem Vietnamkrieg größten Umfang erreicht. In diesem Jahr sollen der CIA für „afghanische Operationen“ 250 Mio Dollar zur Verfügung gestellt werden. Das sind über 80 Prozent der CIA-Ausgaben für Geheimoperationen.

Was wird aus diesen schweren Geldern unternommen? Hier nur ein Beispiel. Im vorigen Jahr wurde in Pakistan ein weiteres CIA-Objekt unter dem bescheidenen Aushang „Rundfunkbüro“ eröffnet. Anlässlich seiner Einrichtung wollte James Buckley, der US-Kongressabgeordnete, Generaldirektor der Sender „Liberty“ und „Free Europe“, ein Mann, der in Lügen und Erfindungen seinen Meister sucht, in Islamabad. Besagtes „Rundfunkbüro“ ist eine weitere Filiale dieser Divisions- und Propagandazentren, die dazu da sind, die Wahrheit über Afghanistan und die dortige konterrevolutionäre Entwicklung zu entstellen und die Weltöffentlichkeit gegen die junge demokratische Republik aufzubringen. Das Büro ergänzt das in Pakistan bereits funktionierende „Afghanische Dokumentationszentrum“ und die „afghanische Pressagentur“, beide sind aus dem CIA-Geld aufgezwungen wor-

den und streuen Lügen und unvorstellbare Erfindungen aus. (Glaubt man ihnen, so lebt keiner der Spitzenpolitiker der DRA mehr, einige von ihnen wurden schon mehrmals getötet.)

Über 50 westliche Sender betreiben die antiafghanische Propaganda rund um die Uhr und auf mehreren Kanälen. In den letzten 5 Jahren ist ihre Sendeleistung für Afghanistan auf das 20-fache gestiegen und beträgt heute 60 Stunden pro Tag.

Nachdem in Kabul mehrere Berufsspieler hintereinander hochgezogen sind (Weise, Mitchell, Krow, Turner, Vandizer u. a.), alles angeblich Mitarbeiter der US-Botschaft), nimmt die CIA in größerem Umfang die Dienstleistungen von „Gesellen“ in Anspruch: von Bürgern einiger Nachbarländer Afghanistans.

Vor einiger Zeit lernte ich einen von ihnen, den türkischen Bürger Turgut Uzala, kennen. Die US-Aufklärung las ihn so sagen aus der Gosse auf. Ein Kumpel aus der Gefängniszelle führte ihn mit Mohammad Rahim dem Chef der „Islamischen Partei Afghanistans“ zusammen.

Nach kurzer Probezeit stellte er Uzala seinem „amerikanischen Freund“ Warren Marek vor. Dieser ist den afghanischen Sicherheitsorganen seit langem als alter CIA-Resident im Osten bekannt. Er hat viele Jahre in der Türkei und in Afghanistan gelebt, heute gilt er als Konsul des US-Generalkonsulats in Karatschi. Der an-

stellige Türke fand des gewiefte Spions Gefallen. Schon nach zwei Wochen ließ er ihm einen Personalbogen des Spionageausfüllen. Nach weiteren zwei Monaten, in denen er sich in der Film- und Fotoaufnahme vervollkommnete, wurde er zusammen mit einer 170 Mann starken Bande nach Nordafghanistan eingeschleust. Marek hatte ihn mit Aufnahmegeräten und — gegen Quittung — mit Spesen versorgt.

**Wachsende Einmischung**

Ende Januar entsandte das ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans ein Schreiben an das ZK der KP Chinas. „Im Zusammenhang mit zunehmender Einmischung in die afghanischen Angelegenheiten und der verstärkten Unterstützung der konterrevolutionären Kräfte, die gegen die afghanische Revolution auftreten, durch China“. Es heißt im Schreiben: „China betreibt eine offene feindselige Kampagne gegen das revolutionäre Regime in Afghanistan unter Zuhilfenahme von Lügen und Erfindungen, die durch die Feindseligkeit gegenüber den neuen Gesellschaftsordnung und unserem Volk schürt. Amtliche chinesische Sprecher reden von Chinas Absicht, den konterrevolutionären Banden, die in Afghanistan ihr Wesen treiben auch künftig Breit angelegte militärische und sonstige Hilfe zu leisten. Eine solche Position ruft berechtigten

Protest hervor, um so mehr, als diese Position von der VR China bezogen wird, die auch selbst die ganze Last des imperialistischen Jochs spüren mußte und den revolutionären Befreiungskampf geführt hat.“

In den letzten Monaten wurden bei der Zerschlagung konterrevolutionärer Banden große Mengen chinesischer Waffen erbeutet, darunter Boden-Luft und Boden-Boden-Raketen. Starta m p e n, überschwere Fliegerabwehr-MGs, Granaten und MPJs.

Von chinesischen Raketenanlagen wurden Wohnviertel Kabuls beschossen, wodurch zivile Einwohner getötet, Häuser zerstört, Wirtschafts- und Kulturobjekte beschädigt wurden. In einer Erklärung der afghanischen Nachrichtenagentur Bahtar lesen wir: „Diese barbarische Aktion hat den Pekingern Hegemonisten die Maske heruntergerissen, die in Worten für die Nichteinmischung sind, in Wirklichkeit jedoch auf das unmittelbarste in die Angelegenheiten der Nachbarländer eingreifen.“

Die Sicherheitsorgane der DRA haben Briefe abgefangen, die die Rädelführer von Banden auf afghanischem Boden ihren in Pakistan sitzenden Chefs geschrieben hatten. Einige dieser Briefe wurden bei einer Pressekonferenz in Kabul Journalisten zur Verfügung gestellt.

Hier einer davon:

„29.11.84 An den ehrenwerten Prof. A. R. Salaf, Vorsitzenden der Islamischen Union der Mujaheddin.“

Mit Freude und Dankbarkeit teile ich Ihnen mit, daß wir die chinesische Hilfe rechtzeitig er-

halten haben. Ein getroffen sind: drei Zwillingsflaks, 50 MPJs, 120 Plastik-Panzerminen, 227 Infanterieminen, 5 Pistolen, drei Kleinsten Fla-Raketen und 28 Kleinen MPI-Patronen.

Wir bitten darum, uns eine chinesische Radaranlage zu schicken, weil wir ständig von Flugzeugen der regierungstreuen Fliegerkräfte angegriffen werden.

Gezeichnet: Kommandeur des 1. Regiments.

Ein weiterer Brief:

„17.12.84 An den Vorsitzenden der Islamischen Union der Mujaheddin A. R. Salaf.“

Gemäß Ihrer Weisung haben wir den chinesischen Beratern einen guten Empfang bereitet. Sie sahen unsere Waffendepots und haben die mustergültige Ordnung dort gewürdigt. Wir berichteten Ihnen über unsere Schwierigkeiten und baten sie, uns mehr Waffen von größerer Zerstörungskraft zu liefern. Unsere Bitten wurden sorgfältig notiert. Die Gäste überschritten die Grenze, vertieften sich 3—4 km ins afghanische Gebiet und besichtigten unsere Kampfbefestigungen.“

Bereit genug, nicht wahr? Und doch möchte ich noch einen Brief zitieren. Ihn hatte Shaif Rasu aus der chinesischen Provinz Xinjiang an einen gewissen Hjal Mohammad in die pakistanische Stadt Peschawar abgesandt. Der Brief wurde in der Tasche des getöteten Konterrevolutionärs gefunden.

1. Februar 1985.

Lieber Hjal, wir sind schon seit drei Monaten in China und lernen mit neuen Waffen umzugehen. Hier bleiben wir noch drei Monate. Man muß sagen, daß

sich die Ausbildung recht schwer anläßt, weil Chinesisch eine sehr schwere Sprache ist. Das macht jedoch nichts. Ich glaube, daß wir nach drei, höchstens vier Monaten in Afghanistan (wahrscheinlich in der Provinz Paktika) sein werden, um gegen die Glauurs zu kämpfen.

Wir dürfen das Lager nicht verlassen, haben übrigens auch keine Zeit zum Spaziergehen. Die Ausbildung ist sehr anstrengend.“

Im Gegensatz zu den zwei vorangehenden erfordert dieser Brief einen Kommentar. Es ist bekannt, daß China an der militärischen Ausbildung der Banditen aktiv teilnimmt. Zusammen mit amerikanischen und anderen ausländischen Ausbildern wirken chinesische seit langem in den Lagern der Konterrevolution in Pakistan. Seit etwa einem Jahr werden jedoch afghanische „Glaubenskämpfer“ in China selbst ausgebildet.

Die afghanischen Behörden wissen, daß in China (in Xinjiang) gegenwärtig 5 Lager für die Ausbildung von Terroristen und Diversanten bestehen; diese Leute waren in den konterrevolutionären Banden ausgebildet worden.

Auf einer Pressekonferenz Anfang Mai in Kabul wurden den Journalisten ein weiteres Mal diverse Waffen chinesischer Produktion vorgeführt, die an die Konterrevolutionäre geliefert werden.

Eine solche Politik der VR China ruft bei Afghanistans Volk und Regierung selbstverständlich berechtigten Protest hervor.

German (USTINOW  
(„Neue Zeit“))

## Weitere Spuren blutiger Verbrechen

Weitere Spuren der blutigen Verbrechen der Pol-Pot-Clique, die Völkermord praktiziert hatte, sind in der Provinz Kampong-poe entdeckt worden. Die Pagode Ompel Phnom wurde in eine Todesfabrik umfunktioniert. Im Zeitraum zwischen 1975 und 1978 wurden dort mehr als 9 000 Menschen aus verschiedenen Gebieten des Landes ermordet, darunter Vertreter der Intelligenz, der nationalen Minderheiten und Geistliche. Wie die Zeitung „Kampuchea“ berichtet, waren alle, die dorthin verschleppt wurden, dem Tode verfallen. Zu vor seien sie aber bestialisch gefoltert und mißhandelt worden.

Die Kampucheaner werden die Häufigkeit von Ompel Phnom, Thuolseng und anderen Folterkammern niemals vergessen, betont die Zeitung weiter. Den Pol-Pot-Henkern, die mehr als drei Millionen Bürger des Landes vernichteten werde nie vergeben werden. Die Zeugnisse von ihren blutigen Verbrechen mahnen ständig, daß es angesichts gefährlicher Umtriebe der imperialistischen und reaktionären Kräfte notwendig ist, wachsam zu sein und ihren Versuchen eine Abfuhr zu erteilen, die revolutionären Errungenschaften der VR Kampuchea zu untergraben, stellt die Zeitung „Kampuchea“ abschließend fest.

(Schluß, Anfang Nr. 112)

# Vor den Gastspielen

Seine 27. Spielzeit hat das Zelinograd-Maxim-Gorki-Theater mit der Aufführung des Stückes „Lady Macbeth von Mzensk“ von Leskow abgeschlossen. Warum hat es sich diesem Werk aus längst vergangenen Zeiten zugewandt?

„Darin werden die russische Kaufmannschaft und die sozialen Zustände im zaristischen Rußland kritisch dargestellt“, erzählt Wjatscheslaw Pintschuk. „Doch mich als Regisseur interessieren da in erster Linie die menschlichen Charaktere, die in dieser Kriminalgeschichte so einprägsam geschildert sind. Auch heute sehen sich die Menschen mit Problemen konfrontiert, wie sie von Leskows Helden gemästert werden mußten: Ehrlichkeit, Verantwortung vor Mitmenschen und auch vor der Liebe, die leider nicht immer nur die besten Eigenschaften im Menschen zur Geltung bringt.“

Der Bühnenbildner W. Stepanow hat für die Aufführung äußerst knappe Dekorationen entworfen, die den Zuschauer sofort in das rückständige, kaufmännische Rußland des neunzehnten Jahrhunderts versetzen. Die schwarzen Kulissen, das flackernde Kerzenlicht, das graue, formlose Gewand der handelnden Personen vermindern die stilkliche Atmosphäre, in der die meisten Menschen ihr Dasein fristen. Selbst die Rebellion starker Persönlichkeiten dagegen erweist sich als aussichtslos.

Die Hauptheldin Katerina Is-

mallova liebt nicht ihren alten Gatten, den Kaufmann Snowi Borissowitsch. So liebt sie ihn, bis ihr eines Tages der neue Gutswalter Sergej begegnet. Katerina, deren junge Seele sich nach einem starken, alles überwältigenden Gefühl sehnt, verliert ihr Herz an diesem robusten, ungestümen Mann. Doch die verbote Liebe fordert zu große Opfer. Katerina scheut keine auch noch so schrecklichen Mittel, um ihren Liebhaber an sich zu binden und mit ihm glücklich zu sein. Sie handelt egoistisch, rücksichtslos und kaltblütig und läßt so den Willen des vor kurzem noch selbstsicheren Sergej, dessen Rache daher am Ende der Aufführung um so grausamer ist.

In der Rolle der Katerina Ismallova sehen wir die bekannte Schauspielerin N. Nasarkowskaja, die in vielen Episoden, vor allem mit Sergej, die Höhen der Darstellerei erreicht. Die Zuschauer erleben ihre Wandlung von einer glücklichen Verliebten zur habgierigen, herrschsüchtigen Besitzerin, die ihre Liebe mit allen verfügbaren Mitteln schützt. Die Künstlerin zeichnet den Charakter ihrer Heldin mit dicken Pinselstrichen, wobei sie nicht nur von schwarzer Farbe Gebrauch macht. Vor den Zuschauern erstet eine zärtliche, sanfte, in ihrem Glück völlig aufgehende junge Frau. Leider gibt es im Spiel von Nasarkowskaja auch Szenen, wo sie den Faden der Handlung gleichsam verliert, wodurch sie schematisch und un-

überzeugend wirkt — vor allem in Szenen mit Snowi Borissowitsch und Sergejs neuer Liebhaberin, in denen sich Katerinas Charakter am meisten offenbart.

Der Schauspieler A. Konowalow, der auf der Zelinograd-Bühne im Stück „Das dritte Wort“ (ebenfalls von Pintschuk in Szene gesetzt) in der Rolle des Pablo debütierte, verkörpert auch diesmal einen erfolgreichen Liebhaber. Nur ist Sergej bedeutend komplizierter und vielschichtiger. Er stürzt aus den Höhen des Glücks in die Tiefen der menschlichen Tragödie. Und in jeder Episode wirkt der Darsteller wahrheitsgetreu und einprägsam. Mit ihm hat die Truppe meines Erachtens einen Meister der Theaterkunst erworben.

Sehr ausdrucksvoll spielt T. Karschina ihre Axinja, die es spielend fertig bringt, die schwankende Katerina in den Abgrund der alles verheerenden Liebe zu stoßen. Auch der Schauspieler W. Kolomak hat die Figur des Gurdjuschka Kossoroty interessant gestaltet. Allerdings kehrt er darin zu sehr das Groteske hervor.

Die neue Schöpfung des jungen Regisseurs Wjatscheslaw Pintschuk hat bei der Aufnahme-Kommission warmen Anklang gefunden. Mit diesem Stück setzt das Kollektiv des Theaters seine Suche nach Themen fort, die den Zuschauer heute bewegen und niemandem gleichgültig lassen.

Im Juni und Juli wird das Zelinograd-Gebietstheater die Aufführung „Lady Macbeth von Mzensk“ während seiner Gastspiele in Magnitogorsk und Staloust erstaufführen.

Helmut MANDTLER

# Erinnerung an Fernes und Nahes

In der Literaturzeitschrift Kasachstans „Prostor“ (Nr. Nr. 3 und 4/85) veröffentlichten Weniamin Larin und Ilija Nasarow das dokumentarische Prosawerk „Drei Jahre in Zwickau“, in dem sich Erinnerungen aus der Zeit des Großen Vaterländischen Krieges mit Erlebnissen aus der Gegenwart abwechseln.

Ein Hochschullehrer aus Alma-Ata wird im Rahmen des Lehreraustausches zwischen der DDR und der UdSSR nach Zwickau entsandt, wo er drei Jahre erfolgreich an der pädagogischen Hochschule wirkt. Es ist Ilija Nasarow.

Ilija war noch keine zwanzig Jahre alt, als er den deutschen Boden zum ersten Mal betrat. Zudem nicht auf eigenen Wunsch: Der verwundete Junge war von den Faschisten im Sommer 1942 gefangen genommen, zusammen mit anderen Leidensgefährten nach Deutschland verschleppt und dort in ein KZ geworfen worden. Aus dem Lager wurde er dann zur Arbeit in einen Holzschlag im Böhmerwald gebracht, von wo er bald gemeinsam mit zwei Gefangenen ent-

floh. Sie wurden aber geschnappt und landeten nach bitterer Bekanntschaft mit faschistischen Gefängnissen schließlich im bertieltigten Vernichtungslager Mauthausen, aus dem sie erst die siegreiche Sowjetarmee befreite.

Ein weiteres Mal brachte das Schicksal Nasarow auf deutschen Boden als Zeuge in Sache Anton Heinz, eines der faschistischen Henker aus der Abteilung Ebene des Vernichtungslagers Mauthausen, gegen den erst viele Jahre nach Kriegsende eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden war.

Und jetzt befindet sich Nasarow in Zwickau nicht als Gefangener oder Zeuge in einem Gerichtssaal, sondern als Lehrer und Erzieher der hierigen deutschen Jugend. Er lebt mit Familie hier in der Komarowstraße 86 in bester Eintracht mit seinen Nachbarn, Freunden und Kollegen.

Der Hochschullehrer besucht auch andere Städte und Ortschaften der DDR, und über seine Eindrücke und Erlebnisse von diesen Reisen wird in den Aufzeichnungen ebenfalls viel berichtet.

Ja, man liest das Werk Seite um Seite mit wachsendem Interesse, und die Wahrheit des Lebens, die philosophische Bewältigung der schweren Vergangenheit, sprechen einen in klaren Worten an. Der Lebensweg und das bewegte Schicksal von Ilija Nasarow, seine bitteren Erlebnisse in den ersten Kriegsjahren und die Heroik unserer opferwilligen sowjetischen Soldaten, die ihr Leben fürs Vaterland hingaben, erschüttert uns Leser zu tiefst. So auch die informationreichen, wahrheitsgetreuen Berichte über das Leben und Streben der DDR-Bürger, die von Herzen kommende Freundschaft zwischen unseren Ländern und Völkern. Vieles aus dem Leben der Lehrenten der DDR ist für unsere Lehrer bestimmt von großem Interesse.

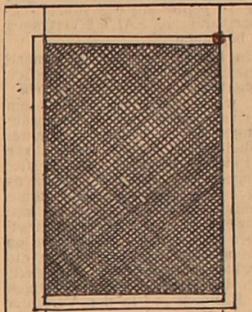
„Auf Wiedersehen, DDR und ihr meine deutschen Freunde und Brüder! Solange wir in Freundschaft leben, sind wir glücklich!“ Damit wird das Werk abgeschlossen. Sind das nicht wunderbare Worte?!

Alexander HASSELBACH

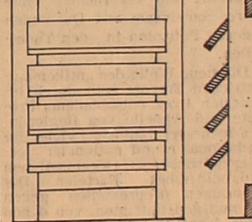
## Praktische Winke

### Luft und Licht ohne Mücken

Wer wünscht sich nicht eine gut durchlüftete Wohnung? Und das ganz besonders in der warmen Jahreszeit, ohne von Fliegen und Mücken umschwirrt und belästigt zu werden. In Räumen, wo sich Kleinkinder aufhalten, ist dies ganz besonders aus hygienischen Gründen vonnöten. Das gebräuchlichste Mittel dafür sind nach wie vor Gaze-Fenster (ein Fenster bezogen mit Mull). Der Nachteil dabei ist allerdings das öftere Aus- und Einhängen des Zweiftensterrahmens, da sich das eigentliche Fenster ja sonst nicht schließen läßt. Der Nutzen jedoch rechtfertigt diese geringe Mühe.



Aber nun zu den Einzelheiten des Baus solch eines Rahmens. Welche der in der Zeichnung angedeuteten Varianten wir auch immer nehmen, für alle benötigten wir einen Grundrahmen. Dessen Maße richten sich ganz selbstverständlich nach der Größe des vorhandenen Fensterrahmens, in den er eingesetzt werden soll. Als Material verwenden wir 5 bis 6 cm breite Leisten, etwa 2 cm stark. Unser Rahmen soll jedoch dicht schließen. Er wird an den Ecken durch übereinanderliegende Längs- und Querstücke fest miteinander verbunden. Wer jedoch Wert auf besondere Haltbarkeit legt, der kann die Eckverbindungen mit Zapfen und Schlitz herstellen. Wenn wir den Rahmen fertiggestellt haben, wird er so in den vorhandenen Fensterrahmen eingepaßt, daß er sich leicht in den gegebenen Falz legt. Dann nageln wir auf der Innenseite die Gaze (Mull) mit breitköpfigen Nägeln auf. Man kann den einfachen Rahmen von vorn einlegen und nach innen mit Haken sichern. Sollte die Fensteröffnung sehr groß sein, kann man den Rahmen, der besseren Haltbarkeit wegen, noch durch Längs- oder Querstreben verstärken.



Aus der Zeichnung ist noch eine spezielle Anfertigung des Gaze-Fensters ersichtlich. Bei dieser werden außen auf den Rahmen Querleisten, nach unten schräg abstehend, aufgelegt und gestiftet. Diese Leisten sind etwa 3 bis 4 cm breit und 1 bis 1,5 cm stark. Die Abstände sollten so gewählt werden, daß das Ganze optisch wie eine halbaufgezogene Markise (Jalousie, Rollläden) wirkt.

Der Vorteil dieser Konstruktion: Wir besitzen einen zusätzlichen Sonnenschutz, und auch bei Regenwetter haben wir einen gut durchlüfteten Raum, denn das Wasser wird trotz geöffneten Fensters durch die Leisten nach unten abgewiesen.

Die oben gezeigte Variante eines besonderen Sonnenschutzes durch Leisten kann noch einige Modifikationen erfahren: Um den Halt der schräggestellten Leisten zu erhöhen, sollte man spitzwinklige Klötze beiderseits auf den Rahmen leimen.

Man kann auch anstatt Holzleisten etwa 2 bis 3 mm starke Plaststreifen verwenden.

### Rezept der Woche

**Streuselkuchen**

Die Teigplatte mit Milch oder Wasser bestreichen. Mehl, Margarine, Zucker und eine Prise Salz zur Streuselmasse verarbeiten und auf die Teigplatte krümeln. Bei mittlerer Hitze hellgelb backen. Die untere Hälfte des erkalteten, quer halbierten Streuselkuchens kann mit Puddingcreme bestreicht werden, bevor der obere Teil draufgesetzt wird.

Hefeknetzel, Milch oder Wasser, 400 g Mehl, 250 g Margarine, 200 g Zucker, Salz.

### Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“



## Extra zum Festival

Mehr als 300 verschiedene Bücher, Broschüren, Alben, Falblätter, Reise- und Sprachführer, Plakate und Sätze von Ansichtskarten in zwölf Sprachen der Völker der UdSSR und in 40 Fremdsprachen mit einer Gesamtauflage von über 15 Millionen Exemplaren werden die sowjetischen Verlage zur Eröffnung der Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau herausgeben. Das wurde gegenüber einem TASS-Korrespondenten beim Staatlichen Komitee der UdSSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel mitgeteilt.

Die Verleger, die Neuerscheinungen für die Weltfestspiele vorbereiten, sind bestrebt, den Interessen von vielen Zehntausenden junger Menschen Rechnung zu tragen, die in diesem Sommer nach Moskau kommen werden. Es handelt sich hierbei um Probleme der Jugendbewegung, das Leben der Altersgenossen in anderen Ländern, darunter in der Sowjetunion um den heutigen Tag des Gastgeberlandes der Weltfestspiele und um den Kampf der Jugend für dauerhaften Frieden auf der Erde.

Um die Kontakte zwischen den Gästen und den Gastgebern zu erleichtern, werden im Verlag „Russki Jazyk“ zahlreiche Sprachführer herausgegeben. Darunter ist der russisch-englisch-französisch-spanische Sprachführer mit einer Auflage von 100 000 Exemplaren.

Der Geschichte der Festivalbewegung ist das Buch unter dem Titel „Wo Frieden ist, dort ist auch Leben“ gewidmet, das im Jugendverlag „Molodaja Gwardija“ erschien. Der gleiche Verlag veröffentlichte das Nachschlagewerk „Ausländische Jugendorganisationen“.

Im Verlag „Snanije“ erschien das Buch „Adressen der Freunde“, das über die Erfahrungen aus dem Wirken der Jugendverbände in den sozialistischen Bruderländern berichtet.

Im Buchverlag der Stadt Perm wird in einem Miniformat als Souvenir das Buch „Hymne der demokratischen Jugend“ und im Verlag „Musyka“ ein Liedersammlband unter dem Titel „Wir wünschen dir Glück, unsere Erde“ erschienen.

Im Petropawlowsker Kulturpalast der Maschinenbauer gibt es 49 Zirkel, Studios und Kollektive, wo mehr als 1500 Personen erfaßt sind. Das Tanzminiaturensensemble „Dwishenije“ zählt 160 Mitglieder: Arbeiter, Studenten und Angestellte. Seine besten Mitglieder dürfen am Kulturprogramm der XII. Weltfestspiele der Jugend in Moskau teilnehmen. Dieses Ensemble und das Volksinstrumentenorchester „Bylina“ ringen jetzt um den Titel „Volkskollektiv“.

Unsere Bilder: Gulnara Tattybajewa, Solotänzerin im Ensemble kasachischer Tänze „Kysyl-Sar“ und Musiklehrerin in der Petropawlowsker Internatsschule; das Ensemble „Dwishenije“ führt die Tanzminiatur „Wintermuster“ auf. Fotos: Viktor Krieger

## Projekt des Eisbergtransports

Seit mehreren Jahrzehnten suchen Wissenschaftler nach einer Lösung, um die arabische Halbinsel und die Länder auf dem Horn von Afrika mit Wasser zu versorgen. Es wurde eine Vielzahl unterschiedlichster Projekte ausgearbeitet, die einander an phantastischen Einfällen übertrafen. Letztendlich hat sich herausgestellt, daß... der Transport von Eisbergen aus der Antarktis hierfür die besten Chancen bietet. Mehrere Länder, darunter die UdSSR, schlagen ihre Varianten zum Eisbergtransport vor.

Mit der Erarbeitung des sowjetischen Projekts befaßt sich J. Bogomolow, Experte der Vereinten Nationen. Nach seinen Worten ist sein Verfahren mit minimalen Transportkosten zu bewältigen. Das resultiert aus einer besonderen Methode zum Auftauen des Eisberges und aus einigen technischen Innovationen beim Transport. Bisher ist noch nie ein Eisberg auf See ins Schlepptau genommen worden. Dieses Vorhaben verlange eingehende Untersuchungen, meinte der Wissenschaftler.

J. Bogomolow verwies auf die Notwendigkeit, exakte Berechnungen anzustellen, um die Sicherheit des Eisbergtransports zu garantieren. Zwar seien bereits Versuche unternommen worden, das Problem im ersten Anlauf zu bewältigen. Sie hätten jedoch keinen Erfolg gezeitigt, denn der betreffende Eisberg sei einfach gekentert. J. Bogomolow sagte weiter: „An sehr große Eisberge wollen wir uns nicht heranwagen, obwohl es inzwischen auch derartige Vorschläge gab. Nach dem sowjetischen Projekt sollen mittelgroße Eisberge — etwa 500 Meter lang, 300 Meter hoch — ausgewählt werden. Der unterirdische Teil eines derartigen „Kniprpes“ ist rund 200 Meter stark. Der Eisberg wird beim Transport natürlich teilweise schmelzen, und lediglich ein Drittel der anfänglichen Eismasse wird die arabische Halbinsel erreichen. Dessen ungeachtet sind die in dem restlichen Teil enthaltenen Süßwasservorräte enorm: rund ein Zehntel Kubikkilometer oder 100 Milliarden Liter.“

## Entdeckung von Kosmos-Satelliten

Sowjetische Wissenschaftler haben gleichzeitig zwei gigantische Vulkane auf unserem Planeten entdeckt. Einer davon befindet sich unter der Sandsticht in der Wüste Sahara, während der andere das Eis in der Antarktis im Raum des James-Ellsworth-Landes zum Schmelzen bringt. Die Krater der Vulkane konnten mit Hilfe eines Radarsystems ausgemacht werden, das an Bord der sowjetischen Satelliten Kosmos 1500 und Kosmos 1602 auf-

gestellt worden ist. Das System ist von den sowjetischen Wissenschaftlern in Charkow, im Institut für Radiophysik und Elektronik der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR entwickelt worden.

Nach Auffassung der Fachleute ist mit dem Start der Charkower Radargeräte auf die Erdumlaufbahn eine neue Richtung bei der Erforschung der Erdoberfläche und des Weltmeeres eingeleitet worden.

# Schwere Folgen

Vor mir liegt die Gerichtsakte im Fall Galym Smagulow, 25 Jahre alt, vor kurzem vom Oktoberbezirksgericht von Karagana zu elf Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. Seine Familie richtete eine Beschwerde an mich und bat nun Nachsicht, da Smagulow das Verbrechen aus Fahrlässigkeit begangen, der Betrieb ihm eine positive Beurteilung ausgestellt habe und er seine Schuld offen bekenne. Kurz und gut, sie baten um eine Milderung der Strafe.

Auf die Anklagebank kam er wegen der Trunksucht. In trunkenem Zustand setzte er sich an Lenkrad eines Wagens und fuhr drei Passanten an: zwei verunglückten tödlich. Wie konnte das von einer Milderung und Nachsicht die Rede sein, wo er ein verantwortlicher Mitarbeiter, oft mit Fahrmüde zu tun hatte, die in trunkenem Zustand Verkehrsunfälle verursachten, sich selbst betrunken aus dem Steuer wagt?

So hatte Smagulow sein Leben und das Leben seiner Familie ruiniert; dabei waren zwei Personen umgekommen.

Selbst die schrecklichste Epidemie rafft nicht soviel Menschenleben fort und beschwört nicht soviel Leid und Gram herauf wie die Trunksucht. Langsam, aber unaufhaltsam und gründlich führt sie zur Degradierung des Menschen als Persönlichkeit; das moralische und Intelligenzniveau der Alkoholiker ist gering und das Pflichtgefühl vor Gesellschaft und Familie haben sie ein gebüßt.

Laut Angaben des Innenministeriums der UdSSR werden 50 Prozent aller registrierten Verbrechen von Personen in trunkenem Zustand begangen. Die überwiegende Mehrheit der Straftaten gegen die Person und Verletzungen der öffentlichen Ordnung werden ebenfalls von Betrunk-

nen verübt. Mehr als die Hälfte aller Diebstähle in Verkaufsstellen und Kiosken bezwecken die Erbeutung von Spirituosen. In vielen Fällen gehen Veruntreuung und Entwendung von staatlichem und gesellschaftlichem Eigentum auf Zeichen zurück, da die Trinkgelagen und die ausschweifende Lebensweise große Geldmittel erfordern. Die unmittelbaren Ursachen der Straftaten sind gesellschaftswidrige und eigenwillige Motive der trunkenen Zustand läßt solche Motive rascher hervortreten.

Zweifelhafte werden die Beschlüsse des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR sowie der Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR zur wirksamen Überwindung der Trunksucht in unserem Leben beitragen und Enthaltsamkeit zu unserer Lebensnorm machen helfen.

Doch die Realisierung der vorgeschlagenen Maßnahmen erfordert gemeinsame Bemühungen, täglich zielgerichtete Arbeit, unterschiedene Anprangerung der Trinker und der Trinkgelagen, unabhängig von der Menge des genossenen Alkohols und der Motive dafür. Die geltende Gesetzgebung sieht vor, daß das Verbrechen von Straftaten durch Personen in trunkenem Zustand ein erschwerender Umstand ist. Dennoch hört man immer wieder: „Was will man schon von einem Betrunknen verlangen?“. „Wäre er nüchtern gewesen, hätte er das nicht getan.“

Das beweist gerade ein übriges Mal, daß unsere Rechtspropaganda, insbesondere die Antialkoholpropaganda nicht aktiv und zielstrebig genug ist. Durch sie werden gerade jene Kategorien der Bevölkerung nicht erfaßt, die ihrer erzieherischen Einwirkung am meisten bedürfen. Die Erhöhung der Wirksamkeit der Antialkoholziehung der Bevölke-

lung derjenigen bekämpfen muß, die trinken und Trinkgelage organisieren.

Kein leichtes Unterfangen, doch ohnedies läßt sich nicht das Problem der allgemeinen Enthaltsamkeit im Interesse unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung und der sowjetischen Menschen selbst lösen, die wir vor Trunksucht beschützen und ihnen folglich Gesundheit, Glück und alle Schätze des geistigen Lebens verschaffen möchten.

Von diesem Standpunkt aus bedarf die Antialkoholpropaganda einer grundsätzlichen Umgestaltung. Außerdem ist es höchste Zeit, die Bemühungen der Juristen und Mediziner zu vereinen und jedem Menschen vor Augen zu führen, wie unsagbar hoch und schwer der Schaden ist, den die Trunksucht dem Leben und der Gesundheit der heutigen und der kommenden Generationen zufügt.

Angesichts der maßgebenden Rolle der Arbeitskollektive bei der Bekämpfung der Trunksucht und bei der Schaffung einer Atmosphäre allgemeiner Enthaltsamkeit ist es notwendig, die positiven Erfahrungen solcher führenden Betriebe wie die Kostenko-Kohlengrube, Trägerin des Leninordens, die Kirow-Grube, Trägerin des Ordens des Vaterländischen Krieges erster Klasse, und anderer konkret und weitgehend zu propagieren. In diesen Kollektiven erfolgt die Entlohnung über die Sparkasse. Hier wird der sinnvollen Freizeitgestaltung viel Aufmerksamkeit geschenkt, und jeder Fall des Trinkens wird von den Kollegen im Kollektiv entschieden verurteilt. Hier nutzt man auch effektiv die Rechtsmittel zur Bekämpfung dieses Übels.

Man muß schließlich bei der Bekämpfung des Alkoholismus und der Trunksucht auch die Kraft unserer sowjetischen Gesetze in vollem Maße nutzen, die eine Menge von Ordnungsstrafen, zivilrechtliche, materielle und strafrechtliche Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht vorse-

hen. Bedauerlicherweise wird dieses ganze Arsenal wirksamer Mittel bei weitem nicht voll genutzt, und das nicht nur von den Leitern der Betriebe, Organisationen und Dienststellen, sondern auch von den Mitarbeitern des Gerichts, der Staatsanwaltschaft, der Miliz und der Justiz.

So unterscheidet sich in vielen Städten und Rayons des Gebiets die Kriminalstrafe für Personen, die eine Straftat in trunkenem Zustand begangen haben, nur wenig von der Strafe für Personen, die ein ähnliches Verbrechen im nüchternen Zustand verübt haben, obwohl die Trunkenheit beim Begehen einer Straftat gemäß Artikel 36 des Strafgesetzbuches der Kasachischen SSR als erschwerender Umstand qualifiziert wird.

Das vermindert die vorbeugende Kraft des Strafgesetzes und erfordert eine psychologische Umorientierung der Richter und Volksbeisitzer bei der Bestrafung von Trinkern.

Anormal ist auch die Tendenz zur Verminderung der Anwendung solcher zivilrechtlichen Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht wie zwangsweise Heranziehung der Trinker, Beschränkung ihrer Geschäftsfähigkeit und Entzug des elterlichen Sorgerechts.

Personen und vor allem Eltern, die Minderjährige zum Alkoholgenuß verleiten, werden ebenfalls nicht zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen. Abgeschwächt die Bekämpfung von Verletzungen des Gesetzes, das Einschränkungen beim Verkauf von Spirituosen vorsieht.

Die Beseitigung dieser und anderer Mängel sowie die verstärkte Bekämpfung von Alkoholismus unter Auswertung aller Mittel, die das Gesetz, darunter auch der jüngste Gesetzgebungsakt vorsieht, ist eines der ordentlichsten Anliegen der Rechtsschutzorgane, die den jüngsten Beschlüssen des ZK der KPdSU resultieren.

Herald KUUR,  
Vorsitzender des Karagandaer Gebietsgerichts